©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

VERHANDLUNGEN
DER
GEOLOGISCHEN BUNDESANSTALT

Nr. 11/12 Wien, November—Dezember 1926

Inhalt: Vorgänge an der Anstalt: Verleihung des Hofratstitels an Direktor Dr. W. Hammer. — Ernennung Dr. W. Hammers und Dr. O. Ampferers zu Mitgliedern der Disziplinarkommission beim Bundesamt für Statistik. — Todesanzeige: R. Willner †. — Eingesendete Mitteilungen: R. Grengg und F. Müller. Petrographische, chemische und bautechnische Charakteristik von Gesteinen des Südendes der böhmischen Masse zwischen Ardagger, Grein, Ybbs und Amstetten. — L. Waagen: Kurze Bemerkung zu Professor Stinys Entgegnung in Nr. 9 der „Verhandlungen". — H. Böcher: Untermiocän vom Seckauer Zinken. — H. Mohr: Richtigstellung. — Literaturnotiz: J. Pia. — Literaturverzeichnis für das Jahr 1925. — Zuwachs der Bibliothek an Einzelwerken und Zeitschriften 1926. — Inhaltsverzeichnis.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mitteilungen verantwortlich.

Vorgänge an der Anstalt.

Laut Erlaß des Bundesministeriums für Unterricht, Zl. 26768, hat der Bundespräsident dem Direktor der Geologischen Bundesanstalt Dr. Wilhelm Hammer am 13. Oktober 1926 taxfrei den Titel eines Hofrates verliehen.

Mit Erlaß desselben Bundesministeriums vom 27. November 1926, Zl. 1203/I/5, wurden der Direktor der Geologischen Bundesanstalt Hofrat Dr. Wilhelm Hammer und Chefgeologe Oberbergrat Dr. O. Ampferer zu Mitgliedern der Disziplinarkommission I. Instanz beim Bundesamt für Statistik bestellt.

Todesanzeige.

Rudolf Willner †.

Auf der Höhe seines reichen Schaffens, mitten in seinen Erfolgen, wenige Tage nach seiner Ernennung zum Sektionschef, ist Rudolf Willner, zuletzt juristisch-administrativer Direktor der österreichischen Bundesforste, von einem jähen Tode am 3. August während seines Erholungsurlaubes in Pörtschach dahingerafft worden. Dem Korrespondenten unserer Anstalt, dem Organisator und Führer der österreichischen Höhlenwissenschaft und Höhlenwirtschaft seien auch an dieser Stelle einige Worte der Erinnerung gewidmet.

Wiewohl Willner Jurist war und seine Hauptbegabung in administrativer Richtung verschiedener Zweige lag, wobei er eine ungeheure Arbeitskraft an den Tag legte, trat er schon vor dem Kriege durch

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

seine praktische Betätigung in den Höhlen- und Karstgebieten des alten Österreich in innige Beziehung zur Geologie und zu verwandten Disziplinen. Insbesondere war er ein sehr gründlicher Kenner des dinarischen Karstes und daselbst um verschiedene Meliorationsfragen bemüht.

Im Kriege machte er besonders auf die große Bedeutung der Höhlen im Stellungskampfe aufmerksam. Wenn er bescheiden zu sagen pflegte, „ohne Höhlen wäre die Isonzofront nicht zu halten gewesen", so wissen Eingeweihte, daß er es vornehmlich war, der auf die besondere Eignung der Höhlen im Stellungskrieg hinwies. Der Karst wurde ja eine unterirdische Festung, welche das Höhlenphänomen ausgiebig verwertete.

Damals erörterte er auch schon die zahlreichen Möglichkeiten der praktischen, technischen und volkswirtschaftlichen Auswertbarkeit der Karsthöhlen und noch nie ist dieser Gegenstand so umfassend behandelt worden. Außer diesen Verdiensten kommt ihm speziell das zu, daß er in den lehmigen und erdigen Erfüllungen zahlreicher Höhlen des früheren Österreich eine wichtige, bisher wenig beachtete Phosphatquelle erkannte. Er stellte fest, daß außer Guano und Knochenerde auch Höhlenlehme und Höhlenerden phosphorsäurehaltig sind. Als Referent im Ackerbauministerium veranlaßte er die Durchforschung der Höhlen daraufhin und die Untersuchung von Phosphatlagerstätten überhaupt. Bereits 1917 wußte er von 42 Höhlen reiche Phosphatmengen und die durch ihn angeregten weiteren Forschungen haben mancherlei ansehnliche Vorräte aufgedeckt, von denen einige bereits abgebaut worden sind. Wurden doch aus der Mixnitzer Drachenhöhle allein 2500 Tonnen P_2O_5, rund 3000 Waggons der Landwirtschaft damals zugeführt. Ich selbst habe in einer dem Andenken an Rudolf Willner gewidmeten Schrift eine Zusammenstellung der Phosphatvorräte Österreichs durchgeführt,[1]) und das dort behandelte Tatsachenmaterial ist größtenteils im Landwirtschaftsministerium infolge der Initiative Willners zustandegekommen. Die Phosphataktion wurde gegen Ende des Krieges und unmittelbar nachher geradezu eine Rettungstat für die verarmten und verbrauchten Böden.

Als Grundlage der praktischen Nutzbarmachung der Höhlen erkannte Willner ganz besonders die genaue wissenschaftliche Durchforschung derselben. Das, was er auch diesbezüglich organisatorisch geleistet hat und wie er sich stets als warmer Förderer der Wissenschaft erwies, wird ihm unvergessen bleiben. Die zahlreichen wissenschaftlichen höhlenkundlichen Untersuchungen und Veröffentlichungen des letzten Jahrzehntes sind seiner Förderung zu danken. Bei der Ausbeutung der Drachenhöhle scharte er einen Stab von Fachleuten um sich und das in Bälde zu erwartende große wissenschaftliche Werk über die Drachenhöhle wird Zeugnis ablegen für das verständnisvolle Wirken Willners. Zugleich mit der Festsetzung des Aktionsprogrammes der Höhlenforschung und mit der gesetzlichen Regelung der Verwertung der Höhlen, wobei er auch die Schaffung des Phosphatgesetzes durchführte,

---

[1]) Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft 1926, S. 126—156.

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

begründete er die staatliche Höhlenkommission (später Bundeshöhlenkommission), welche die praktischen und wissenschaftlichen Belange der Höhlenwirtschaft und der Höhlenwissenschaft zu beobachten und zu pflegen hatte. Hier liefen alle Beobachtungen ein, die eine ausgezeichnete Sichtung im Landwirtschaftsministerium erfuhren. Indem Willner auch die zahlreichen rührigen Höhlenvereine und Spezialforscher mit den weitverzweigten Aufgaben der Speläologie vertraut machte, kamen große Erfolge zustande. Ein Kataster sämtlicher Höhlen Österreichs ist sein Werk: Lage, Entstehung, Gestaltung, Angaben über die Verwertbarkeit, sind darin auf Grund eines großen Beobachtungsmaterials zusammengetragen.

Weil Willner alle Kreise der praktischen und theoretischen Höhlenkunde und Höhlenwirtschaft zusammenzufassen verstand, wurden auf den verschiedensten Gebieten so reiche Früchte eingeheimst. Sowohl die Organisation der Höhlenkunde, wie deren Durchführung, wurde vorbildgebend für andere Staaten Europas und fand dort Nachahmung. Insbesondere ist auch die Schaffung eines umfassenden höhlenkundlichen Publikationswesens vornehmlich seinen Bemühungen zu danken. Mit G. Kyrle redigierte er die „Berichte der staatlichen Höhlenkommission" und deren Fortsetzung, das „Speläologische Jahrbuch". Er wurde auch einer der Hauptinitiatoren der Gründung der Speläologischen Gesellschaft in Wien.

Die Organisation des Schauhöhlenwesens in Österreich, wodurch dem Lande aus sonst unproduktiven Gebieten wichtige Einnahmsquellen erschlossen wurden, ist schließlich mit ein Verdienst Willners. So wurden die Höhlen Objekte der Fremdenindustrie. Die Höhlenforschung ward aber dabei ein Hilfsmittel der Höhlenerschließung. Willners in jeder Beziehung loyales, liebenswürdiges Wesen hat bei allen diesen Bestrebungen viele Schwierigkeiten zu ebnen verstanden.

In einer nach seinem Tode erst erschienenen Schrift: „Höhlenforschung und Landwirtschaft" hat er in außerordentlich beachtenswerter Weise vielen Aufgaben der Melioration und Nutzung von Karstflächen (z. B. Wiederaufbau der Almwirtschaft), wofür die Höhlenwissenschaft die Grundlage zu schaffen habe, auch in unseren österreichischen Alpen die Wege gewiesen. Sein früher Tod bedeutet einen unersetzlichen Verlust für die neue Wissenschaft der Speläologie und für einen durch ihn geschaffenen neuen Zweig der Volkswirtschaft, die Höhlenwirtschaftspolitik. Einer der Besten ist mit ihm dahin gegangen, der in seinem Heimatland der großen Allgemeinheit Dienste erwies, die noch lange nach seinem Tode bleibende Früchte tragen werden.

Neuere Veröffentlichungen Rudolf Willners:

1917 Kleine Höhlenkunde.
Über die Auswertung von Karsthöhlen.
1919 Höhlendünger. Wiener landwirtschaftliche Zeitung.
1920 Die Gewinnung von Höhlendünger in Österreich.
1921 Höhleneigentum.
Höhlenrecht.
Bericht über die Tätigkeit der staatlichen Höhlenkommission. (Berichte der staatlichen Höhlenkommission 1921.)

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

1922 Höhlenwirtschaft. Sammlung höhlenkundlicher Vorträge.
1925 Ein Beitrag zur Höhleneigentumsfrage.
Die „Jenolan Caves" bei Sydney als Schauhöhlenunternehmen. (Speläologisches Jahrbuch 1924—1925.)
1926 Höhlenforschung und Landwirtschaft. Der getreue Eckart.

Gustav Götzinger.

Eingesendete Mitteilungen.

R. Grengg und **F. Müller.** Petrographische, chemische und bautechnische Charakteristik von Gesteinen des Südendes der böhmischen Masse zwischen Ardagger, Grein, Ybbs und Amstetten. (Mit einem Schaubild.)

In einem vornehmlich heimatkundlichen Zwecken dienenden Aufnahmebericht der Umgebung des Donautales zwischen Ardagger—Dornach und Krummnußbaum—Marbach[1]) konnten verschiedene an und für sich wichtige Einzelheiten nicht näher ausgeführt werden. Das Folgende gibt die petrographische, chemische und technische Charakteristik einiger wichtigerer Gesteinsvorkommnisse des Strudengaues und seiner Nachbarschaft.

Der Cordieritgneis (I) bildet einen am Granitkontakt veränderten Mantelsaum der im O der Granite sehr verbreiteten Schiefergneise.

Der grobkörnige Granit (II) und der feinerkörnige (III) stellen die verbreitetsten granitischen Gesteine am Südende der böhmischen Masse dar. Der feinerkörnige ist der jüngere[2]) und ist das als Mauthausener Granit wohlbekannte Pflastermaterial.

Hornblendegranit (IV) und Granitporphyr (V) sind Vertreter von meist gangförmig auftretenden Eruptivgesteinen, welche besonders in Ybbs und Mitterberg bei Blindenmarkt und Wieselburg häufig zu sehen sind und für unsere Hartschotterbelieferung eine gewisse Bedeutung erlangt haben. Die von Limbrock[3]) kürzlich beschriebenen und analysierten hierzugehörenden Gesteine sind bei Darstellung der Analysenergebnisse im folgenden gleichfalls angeführt. Es wurden, um die äußere Übereinstimmung herzustellen, dabei P_2O_5 in PO_4 umgerechnet und CO_2 als Glühverlust eingestellt.

Aplitgranit (VI) findet sich bei ziemlich gleichbleibendem Aussehen in wenig mächtigen Gängen sowohl in den Graniten als auch in deren kristallinischer Schieferhülle und wird ziemlich häufig als Lesestein im ganzen in Betracht gezogenen Gebiete infolge seiner Widerstandsfähigkeit angetroffen.

Mylonit (VII) geht in der beschriebenen Ausbildung gewöhnlich in tektonisch stärker beanspruchten Gebietsstreifen aus dem grobkörnigen Granit (II) hervor, doch machen der feinergekörnte Granit

---

[1]) R. Grengg, Die geologischen Verhältnisse der Umgebung des Donautales usw. Internationale Zeitschrift für Bohrtechnik, Erdölbergbau und Geologie 1926.

[2]) Vgl. Zeitschrift Internationale Vereinigung der Bohringenieure und Bohrtechniker 1924, S. 50.

[3]) Geologisch-petrographische Beobachtungen im südöstlichen Teil der böhmischen Masse usw. Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt 1925.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: 1926

Autor(en)/Author(s): Götzinger Gustav

Artikel/Article: Rudolf Willner + 203-206